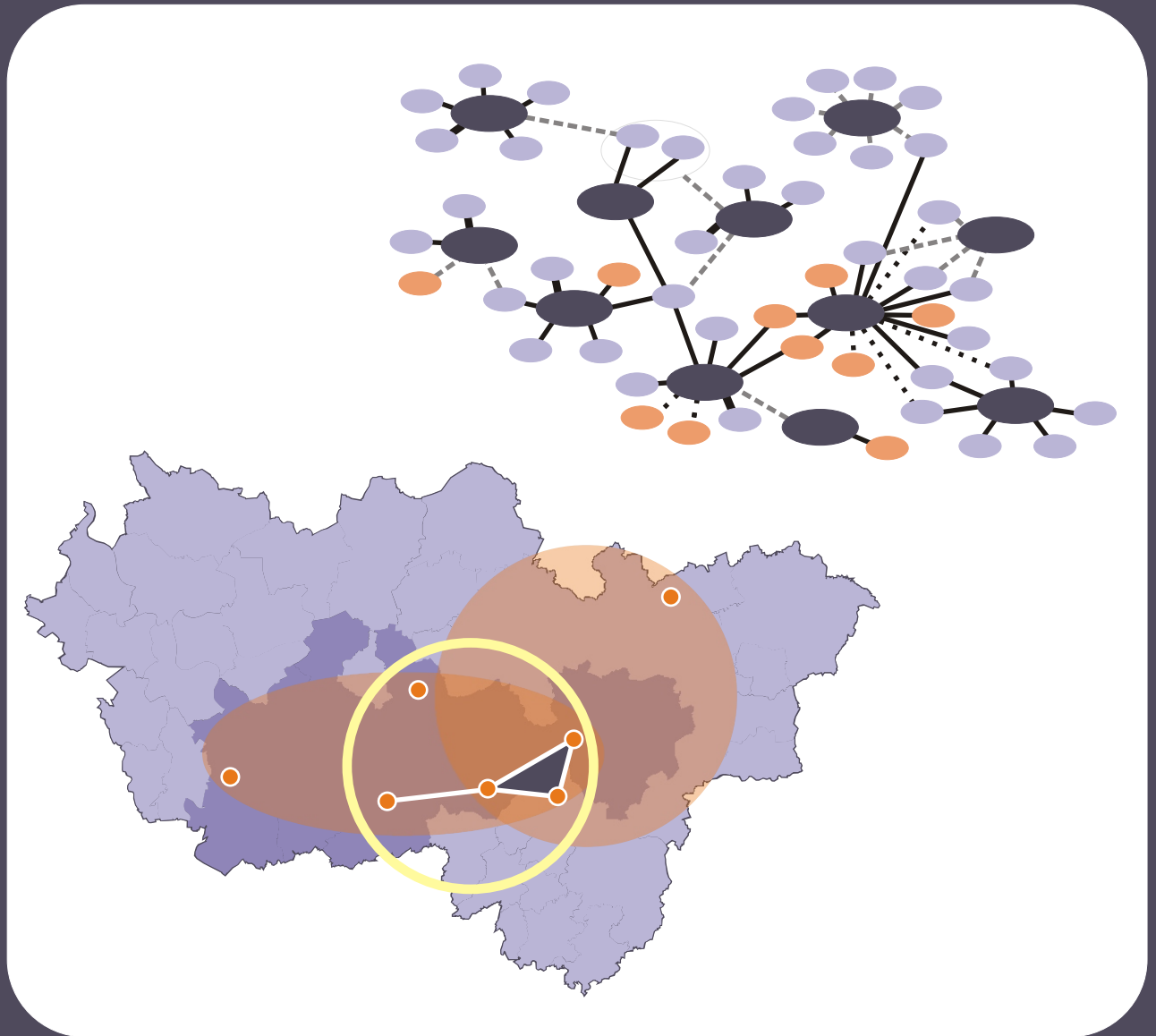


Norbert Steinkemper

# INNOVATIONSNETZWERKE

als Instrument zur Entwicklung  
regionaler Wirtschaftskluster



Das Beispiel Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet

Diplomarbeit  
Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung

September 2005

Norbert Steinkemper

# INNOVATIONSNETZWERKE

als Instrument zur Entwicklung  
regionaler Wirtschaftscluster

Das Beispiel Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet

Diplomarbeit

Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung

September 2005

Vorgelegt von:

Norbert Steinkemper  
Kleiststraße 39  
44147 Dortmund  
Tel.: 0231-7298529  
E-Mail: [info@innovationsnetzwerke.de](mailto:info@innovationsnetzwerke.de)  
[www.innovationsnetzwerke.de](http://www.innovationsnetzwerke.de)

Matrikel-Nr.: 76271

Gutachter:

Prof. Dr. Hans H. Blotevogel  
Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung

Dipl. Ing. Georgios Papanikolaou  
Fachgebiet Volkswirtschaftslehre, insb. Raumwirtschaftspolitik

---

---

**INHALT****INHALTSÜBERSICHT**

1	EINFÜHRUNG _____	1
2	DIE THEORIE DER WIRTSCHAFTSCLUSTER _____	7
3	BILDUNG VON NETZWERKEN ALS STRATEGIE DER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG _____	31
4	INNOVATIONSNETZWERKE IN CLUSTERN _____	55
5	VERNETZUNG IM WIRTSCHAFTSCLUSTER „GESUNDHEITSWIRTSCHAFT RUHRGEBIET“ _____	81
6	QUALITATIVE BEWERTUNG DER VERNETZUNG DER GESUNDHEITSWIRTSCHAFT IM RUHRGEBIET _____	105
7	HANDLUNGSANSÄTZE FÜR EINE CLUSTERORIENTIERTE NETZWERKENTWICKLUNG IN DER GESUNDHEITSWIRTSCHAFT DES RUHRGEBIETS _____	131
8	FAZIT UND AUSBLICK: INNOVATIONSNETZWERKE ALS INSTRUMENT ZUR CLUSTERENTWICKLUNG _____	137
9	VERZEICHNISSE _____	141

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>EINFÜHRUNG</b> .....	<b>1</b>
1.1	Problemstellung und Motivation .....	1
1.2	Ziel der Arbeit .....	2
1.3	Methodik .....	3
1.4	Aufbau der Arbeit .....	4
<b>2</b>	<b>DIE THEORIE DER WIRTSCHAFTSCLUSTER</b> .....	<b>7</b>
2.1	Definition: Cluster .....	7
2.2	Entstehung und Wirkungsweise eines Clusters .....	8
	2.2.1 Erklärungsansätze zur Cluster-Evolution .....	9
	2.2.2 Clustertypen .....	11
2.3	Innovationen in Clustern .....	12
	2.3.1 Produktion von Wissens-Spillovern .....	14
	2.3.2 Innovative Milieus , lernende Regionen und regionale Innovationssysteme .....	16
	2.3.3 Lebenszyklen von Clustern .....	18
	2.3.4 Innovationspotenzial von Clusterstrukturen .....	23
2.4	Clusterstrategien in der Wirtschaftsförderung .....	23
	2.4.1 Cluster-Entwicklung und Cluster-Management .....	25
	2.4.2 Embeddedness und Netzwerkbildung .....	26
	2.4.3 Beispiel: Die Kompetenzfeldpolitik in NRW .....	27
2.5	Kritik des Clusterkonzepts .....	29
<b>3</b>	<b>BILDUNG VON NETZWERKEN ALS STRATEGIE DER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG</b> .....	<b>31</b>
3.1	Netzwerktheorie .....	32
	3.1.1 Netzwerk-Definition .....	32
	3.1.2 Aufbau von Netzwerken .....	33
	3.1.3 Wirkungsweise von Netzwerken .....	35
3.2	Netzwerkstrategien in der Wirtschaftsförderung .....	36
	3.2.1 Zielsetzungen bei der Netzwerkbildung .....	37
	3.2.2 Arten von Vernetzung .....	38
	3.2.3 Innovationspotenzial in Netzwerken .....	39
3.3	Innovationsnetzwerke .....	39
	3.3.1 Definition .....	40
	3.3.2 relevante Akteure .....	42
	3.3.3 Konfiguration .....	42
	3.3.4 Koordination/Management .....	46

<b>4</b>	<b>INNOVATIONSNETZWERKE IN CLUSTERN</b>	<b>55</b>
<b>4.1</b>	<b>Integration von Netzwerkstrategien in die Clusterentwicklung</b>	<b>55</b>
<b>4.2</b>	<b>Warum vernetzen? Motive einer Vernetzung</b>	<b>56</b>
4.2.1	Politik	57
4.2.2	Wirtschaftsförderung	58
4.2.3	Unternehmen	58
4.2.4	Wissenschaft	59
<b>4.3</b>	<b>Anforderungen an ein Netzwerk aufgrund der Clusterstruktur</b>	<b>60</b>
4.3.1	Orientierung an der Wertschöpfungskette	60
4.3.2	Berücksichtigung der Netzwerkstrukturen in Wirtschaftsklustern	61
4.3.3	Analyse der Vernetzung	65
<b>4.4</b>	<b>Anforderungen an ein Innovationsnetzwerk</b>	<b>69</b>
4.4.1	Konfiguration/Strukturierung	70
4.4.2	Koordination/Prozessgestaltung	74
4.4.3	Hemmnisse	77
<b>4.5</b>	<b>Zwischenfazit: Potenziale von Innovationsnetzwerken für die Clusterförderung</b>	<b>79</b>
<b>5</b>	<b>VERNETZUNG IM WIRTSCHAFTSCLUSTER „GESUNDHEITSWIRTSCHAFT RUHRGEBIET“</b>	<b>81</b>
<b>5.1</b>	<b>Eingrenzung und Entwicklung der Branche „Gesundheitswirtschaft“</b>	<b>81</b>
5.1.1	Definition „Gesundheitswirtschaft“	81
5.1.2	Trends und Entwicklungsperspektiven	82
5.1.3	Innovationen in der Gesundheitswirtschaft	86
<b>5.2</b>	<b>Gesundheits-Cluster Ruhrgebiet?</b>	<b>86</b>
5.2.1	Rahmenbedingungen	88
5.2.2	Wirtschaftliche Entwicklung	89
5.2.3	Akteure	92
5.2.4	Standorte: BioMedTriangle	95
<b>5.3</b>	<b>Vernetzung der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet</b>	<b>97</b>
5.3.1	Netzwerkinitiativen in der Gesundheitswirtschaft	97
5.3.2	Struktur der Netzwerklandschaft	101
<b>6</b>	<b>QUALITATIVE BEWERTUNG DER VERNETZUNG DER GESUNDHEITSWIRTSCHAFT IM RUHRGEBIET</b>	<b>105</b>
<b>6.1</b>	<b>Meta-Ebene: Netzwerkdickicht im Ruhrgebiet</b>	<b>105</b>
<b>6.2</b>	<b>Makro-Ebene: Das Netzwerk LifeTecRuhr e.V.</b>	<b>109</b>
6.2.1	Ziele des Netzwerks	109
6.2.2	Orientierung am Lebenszyklus	111
6.2.3	Konfiguration des Netzwerks	113
6.2.4	Koordination des Netzwerks	114
6.2.5	Netzwerk-Monitoring	118
<b>6.3</b>	<b>Mikro-Ebene: Technologieverbände bei LifeTecRuhr e.V.</b>	<b>120</b>
6.3.1	Struktur der Vernetzung innerhalb der Technologieverbände	122
6.3.2	Externe Vernetzung	128

6.3.3	Beteiligung unterschiedlicher Wissensträger .....	129
6.4	<b>Zwischenfazit: Clusterförderung durch Vernetzung?</b> .....	<b>130</b>
7	<b>HANDLUNGSANSÄTZE FÜR EINE CLUSTERORIENTIERTE NETZWERKENTWICKLUNG IN DER GESUNDHEITSWIRTSCHAFT DES RUHRGEBIETS</b> .....	<b>131</b>
7.1	<b>Meta-Ebene</b> .....	<b>131</b>
7.2	<b>Makro-Ebene</b> .....	<b>133</b>
7.3	<b>Mikro-Ebene</b> .....	<b>135</b>
8	<b>FAZIT UND AUSBLICK: INNOVATIONSNETZWERKE ALS INSTRUMENT ZUR CLUSTERENTWICKLUNG</b> .....	<b>137</b>
9	<b>VERZEICHNISSE</b> .....	<b>141</b>
9.1	<b>Literatur</b> .....	<b>141</b>
9.2	<b>Experteninterviews</b> .....	<b>150</b>
9.3	<b>Abbildungen</b> .....	<b>151</b>
9.4	<b>Tabellen</b> .....	<b>152</b>
9.5	<b>Abkürzungen</b> .....	<b>153</b>
	<b>ANHANG</b> .....	<b>I - XIX</b>

### 1.1 Problemstellung und Motivation

Die fortschreitende Globalisierung prägt immer mehr die Situation regionaler Wirtschaftsstrukturen. Internationale Konkurrenz auf den weltweiten Märkten hat dabei wesentliche Auswirkungen auf die Wirtschaftsstruktur vor Ort. Für die kommunale und regionale Wirtschaftsförderung entstehen daraus neue Anforderungen. Seit einigen Jahren zeigt sich, dass die Globalisierung nicht nur für vermehrte Konkurrenz zwischen den Unternehmen, sondern auch für eine immer stärkere Konkurrenz zwischen Standorten sorgt. Infolgedessen hat in der Wirtschaftsförderung ein Paradigmenwechsel eingesetzt: weg von der Förderung einzelner Unternehmen, hin zur Förderung der Region als Standort wirtschaftlicher Aktivitäten.

*Regionalisierung der  
Wirtschaftsförderung*

Als wesentliches Instrument gilt dabei die Förderung von Wirtschaftsklustern. Mit seiner Veröffentlichung zur Entwicklung nationaler Wettbewerbsvorteile hat Michael Porter 1991 das Grundgerüst für eine moderne, an Clusterentwicklung ausgerichtete Wirtschaftsförderungspolitik gelegt. Seitdem hat sich das Clusterkonzept als Instrument der Wirtschaftsförderung etabliert.

Vielerorts verfolgen Städte und Regionen eine explizite Ausrichtung ihrer Wirtschaftsförderungspolitik auf eine regionale Clusterentwicklung. So fand dieses Konzept auch Eingang in die Bemühungen zur Bewältigung des Strukturwandels in Nordrhein-Westfalen. Die Kompetenzfeldpolitik der bisherigen Landesregierung stützt sich ebenfalls auf die theoretischen Grundlagen einer clusterorientierten Wirtschaftspolitik. Auch die neu eingesetzte Landesregierung in Nordrhein-Westfalen hat in ihrer Regierungserklärung eine clusterorientierte Wirtschaftsförderungspolitik angekündigt:

*Konzentration auf  
Cluster*

*„Wenn aus Forschungsergebnissen schneller marktfähige Produkte werden sollen, müssen wir Netzwerke zwischen Unternehmen und zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen stärken. Dies werden wir tun. So bilden sich regionale Branchen- und landesweite Technologiecluster, die die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandortes Nordrhein-Westfalen stärken.“ (Jürgen Rüttgers in der Regierungserklärung vom 13.07.2005, vgl. Landesregierung NRW 2005)*

Dabei steht der Ballungsraum Ruhrgebiet seit Jahrzehnten vor der Herausforderung, den Strukturwandel von der Monostruktur Kohle und Stahl hin zu neuen Schwerpunkten der wirtschaftlichen Entwicklung bewältigen zu müssen. Trotz vergleichsweise gut ausgebauter Infrastruktur und immenser Transferleistungen konnte dabei bisher nicht der erhoffte Durchbruch erzielt werden. Seit einiger Zeit rückt daher auch im Ruhrgebiet die branchenbezogene Weiterentwicklung der regionalen Kompetenzen in den Vordergrund.

*Clusterentwicklung im  
Ruhrgebiet*

Als eine dieser Kompetenzen wird die Weiterentwicklung der Gesundheitswirtschaft gesehen. In den großen wissenschaftlichen Kapazitäten, einem der größten Nachfragepotenziale Europas sowie weit entwickelten unternehmerischen Know-Hows in einer Reihe verwandter Branchen scheinen für die Region die nötigen Standortvorteile für die Entwicklung eines Clusters der Gesundheitswirtschaft zu liegen. Außerdem verspricht der aktuelle Strukturwandel in der Gesundheitswirtschaft zukünftig große Wachstumschancen in dieser Branche.

*Zukunftsbranche Ge-  
sundheitswirtschaft*

Doch wie kann die regionale Wirtschaftsförderung zur Entwicklung eines solchen Clusters im Bereich der Gesundheitswirtschaft beitragen? Was sind die Faktoren, die die Entstehung eines Clusters begünstigen?

### Netzwerke als Innovationsmotor

Die Standortvorteile, die zur Bildung regionaler Wirtschaftscluster führen, werden vor allem auf die Existenz clusterinterner Netzwerkstrukturen zurückgeführt. Dies hat die Wirtschaftsförderer vielerorts dazu veranlasst, zur Unterstützung und Förderung regionaler Clusterstrukturen Innovationsnetzwerke ins Leben zu rufen. Solche Netzwerke sollen den Wissenstransfer von der Forschung in die Praxis durch eine engere Kooperation von Unternehmen und Forschungsinstitutionen effizienter gestalten, um die Entstehung von Innovationen zu forcieren, einen wirksamen Beitrag zur Entwicklung der regionalen Branchenstruktur zu leisten und letztlich im globalen Wettbewerb bestehen zu können. Man erhofft sich durch die Förderung so genannter „Innovationsnetzwerke“, also Netzwerken deren Ziel die Generierung von Innovationen ist, einen wirksamen Beitrag zur Entwicklung der regionalen Branchenstruktur. Es stellt sich jedoch die Frage, inwiefern die in der Theorie beschriebenen Netzwerkstrukturen, welche eine Entwicklung von Clustern begünstigen, überhaupt durch Politik und Wirtschaftsförderung beeinflusst werden können.

## 1.2 Ziel der Arbeit

In dieser Arbeit werden die Erfolgsfaktoren von Innovationsnetzwerken vor dem Hintergrund der Entwicklung regionaler Wirtschaftscluster untersucht.

Bei der Betrachtung der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet wird der Frage nachgegangen, unter welchen Voraussetzungen die Bildung von Innovationsnetzwerken sinnvoll zur Entwicklung eines Clusters beitragen kann, wie ein solches Netzwerk gestaltet werden kann und welche Kriterien die Innovationsnetzwerke dabei erfüllen sollten.

➤ **Ziel der Arbeit ist es herauszufinden, unter welchen Voraussetzungen die Bildung von Innovationsnetzwerken zu einer Verbesserung der regionalen Innovationsfähigkeit im Cluster beitragen kann.**

Dabei ist es notwendig, die Wirkungsweisen innerhalb von Netzwerken mit den theoretischen Grundlagen der Clusterentwicklung zu verbinden und auf die erfolgreiche Bildung von Innovationsnetzwerken in einem regionalen Kontext zu beziehen. Einige zentrale Fragen, die hierbei beantwortet werden müssen, sind:

- Wie entstehen Innovationen?
- Wie funktionieren Netzwerke?
- Welche Bedeutung haben Netzwerke für die Entwicklung von Clustern?
- Wie kann man die Entstehung und Entwicklung von Clustern fördern?
- Können Netzwerke einen Beitrag zur Entwicklung der regionalen Branchenstruktur leisten?
- Welche sinnvollen Einsatzgebiete für die Bildung von Netzwerken existieren?
- Wie sollten Netzwerke zur Förderung von Wirtschaftsclustern gestaltet werden?

### Verbindung von Cluster- und Netzwerkentwicklung

Dabei muss berücksichtigt werden, dass es sich bei den von den Akteuren der Wirtschaftsförderung ins Leben gerufenen Netzwerken immer um geplante Netzwerke, also künstliche Gebilde, handelt. Es stellt sich demnach die Frage, wie solche geplanten Innovationsnetzwerke zu organisieren sind und welche Voraussetzungen sie erfüllen müssen, um die Entwicklung von Wirtschaftsclustern tatsächlich zu unterstützen.

Aus diesem Grund werden die Erkenntnisse aus der Netzwerktheorie zur Funktionsweise von Netzwerken mit den Erkenntnissen zur Entwicklung von Clustern kombiniert. Aus dieser Kombination werden Anforderungen an Innovationsnetzwerke abgeleitet. Diese geben die Analysepunkte für die Betrachtung der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet vor. Die verschiedenen zur Förderung der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet ins Leben gerufenen Netzwerke werden



anhand der zuvor aus der Theorie entwickelten Kriterien hinsichtlich ihres Förderpotenzials für ein regionales Gesundheitscluster analysiert und bewertet.

### 1.3 Methodik

Das methodische Vorgehen der Arbeit gliedert sich in drei Arbeitsschritte:

Zunächst wurde über eine umfangreiche Literaturrecherche die Ermittlung des Status Quo in den einzelnen Teilbereichen, mit denen sich die Arbeit befasst, vorgenommen. Dabei standen die Faktoren, die zur Entstehung von Clustern führen, sowie die Standortvorteile, die sich durch Cluster ergeben, im Blickpunkt. Dem wurden die Erkenntnisse der Netzwerktheorie zu Aufbau und Wirkungsweise von Netzwerken gegenübergestellt. Hierbei wurde bereits eine Konzentration auf die Entwicklung von Innovationsnetzwerken vorgenommen.

*Literaturrecherche*

Im zweiten Schritt erfolgte eine Übertragung der Ergebnisse der Literaturrecherche auf die Entwicklung regionaler Innovationsnetzwerke mit dem Ziel der Clusterförderung. Es wurden hierzu die theoretischen Konzepte der Cluster- und Netzwerkentwicklung zusammengeführt und abgeleitet, unter welchen Voraussetzungen eine Netzwerkentwicklung mit dem Ziel der Clusterförderung Sinn macht und welche Kriterien ein solches Netzwerk erfüllen sollte.

*Transformation der Ergebnisse der Literaturrecherche*

Bei der Untersuchung des Praxisbeispiels, der Vernetzung in der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet, wurde zunächst eine Eingrenzung der Gesundheitswirtschaft und Analyse der Vernetzungsstrukturen der Branche vorgenommen, um einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten zur Vernetzung zu gewinnen.

*Anwendung am Praxisbeispiel*

Zur Überprüfung der theoretisch gewonnenen Erkenntnisse und um tiefergehende Einblicke in die Vernetzung zu erlangen wurden Experteninterviews mit verschiedenen Akteuren durchgeführt, die in der Gesundheitswirtschaft des Ruhrgebiets tätig sind und über Erfahrungen in der praktischen Netzwerkarbeit verfügen.

Bei der Auswahl der Gesprächspartner wurde bewusst auf Akteure mit unterschiedlich starker Integration in die Netzwerkarbeit geachtet. Somit konnte ein möglichst breites Spektrum verschiedener Sichtweisen und Interessenlagen abgedeckt werden. Es wurden je ein Vertreter aus Wissenschaft und Politik, sowie je zwei Vertreter von Unternehmen aus der Branche, von beteiligten Technologiezentren, sowie von zwei Netzwerkinitiativen unabhängig voneinander befragt<sup>1</sup>.

Aufgrund des bearbeitbaren Umfangs einer Diplomarbeit war es dabei nicht möglich, eine umfassende Netzwerkanalyse der ökonomischen Transaktionen, die im Cluster stattfinden, durchzuführen. Eine solche Netzwerkanalyse wäre ein Ansatz, um den durch die Interviews qualitativ erhobenen Netzwerkstrukturen im Ruhrgebiet auch eine quantitativ abgesicherte Erhebung der tatsächlichen Netzwerkstruktur entgegen zu setzen<sup>2</sup>.

Um dennoch ein möglichst umfangreiches Bild der Vernetzungslandschaft innerhalb der Gesundheitswirtschaft des Ruhrgebiets zu erhalten, wurde auf die Methodik der problemzentrierten Interviews zurückgegriffen. Sie wurden im offenen, halbstrukturierten, qualitativen Verfahren mit Hilfe eines Leitfadens durchgeführt (vgl. Mayring 2002: 67ff). Zur Auswertung der Interviews wurde anhand des zugrunde liegenden Leitfadens eine Gruppierung in zehn inhaltliche Schwerpunk-

*Problemzentrierte Interviews*

<sup>1</sup> Alle Interviews mit Ausnahme des Telefoninterviews mit Herrn Bartoz (vgl. Kapitel 9.2) sind digital aufgezeichnet worden. Die wesentlichen Aussagen der Gesprächspartner zu diesen Schwerpunkten sind im Anhang in tabellarischer Form dokumentiert.

<sup>2</sup> Vgl. auch die Ausführungen hierzu in Kapitel 4.3.3.

te vorgenommen, um die für die Arbeit relevanten Aussagen übersichtlich darstellen zu können (vgl. Anhang).

Aus den so gewonnenen Informationen zur Netzwerkarbeit in der Gesundheitswirtschaft des Ruhrgebiets konnte ein Profil der Vernetzung erarbeitet werden. Dies wurde mit Hilfe der zuvor theoretisch abgeleiteten Kriterien für Innovationsnetzwerke in Clustern bewertet. Als Konsequenz aus der Bewertung konnten schließlich Vorschläge für die weitere Ausgestaltung der Vernetzung im Ruhrgebiet abgeleitet werden.

#### 1.4 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich, wie Abb. 1 verdeutlicht, analog zum methodischen Vorgehen in drei aufeinander aufbauende Teilabschnitte: Die zugrunde liegende Problemstellung (erster Abschnitt, Kapitel 1) wird zunächst durch Theoriewissen unterfüttert. Anschließend werden hieraus theoretische Lösungsansätze erarbeitet (zweiter Abschnitt, Kapitel 2-4). Die so gewonnenen Erkenntnisse werden schließlich auf das Praxisbeispiel der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet angewandt (dritter Abschnitt, Kapitel 5-7).

##### *Problemstellung und Aufbau*

In Kapitel 1 werden Problemstellung und Motivation der Arbeit dargelegt, sowie sich daraus ergebende Forschungsfragen abgeleitet. Die übergeordnete Fragestellung, wie eine Förderung von Clusterstrukturen angegangen werden kann, wird durch die Konzentration auf die Betrachtung von Innovationsnetzwerken als ein Instrument der Clusterförderung konkretisiert.

Diese Konzentration auf die Untersuchung von Vernetzungsstrategien mit dem Ziel der Clusterförderung gibt den Untersuchungsrahmen vor. Dieser bewegt sich zunächst im Spannungsfeld der zwei Themenbereiche „Cluster“ und „Netzwerke“. Die vorliegende Arbeit behandelt die Integration der Netzwerktheorie in eine clusterorientierte Wirtschaftsförderungsstrategie. Somit ist es zunächst sinnvoll, beide Teilbereiche getrennt voneinander zu behandeln.

##### *Theorieentwicklung*

In Kapitel 2 wird hierzu zunächst das Konzept der Wirtschaftscluster vorgestellt, während sich Kapitel 3 mit der Bildung von Netzwerken beschäftigt. Die Konzepte werden insbesondere aus Sicht der Wirtschaftsförderung beleuchtet, um Kriterien für eine clusterorientierte Entwicklung von Netzwerken ableiten zu können. Die Konzentration auf die Entstehung von Innovationen in Clustern und Netzwerken stellt dabei einen Schwerpunkt dar.

Die in Kapitel 2 und 3 gewonnenen theoretischen Erkenntnisse werden in einem weiteren Schritt in Kapitel 4 zu einer Gesamtkonzeption der Integration von Innovationsnetzwerken in die Clusterentwicklung zusammengeführt. Aus den Anforderungen aufgrund der Clusterstruktur auf der einen und den Anforderungen aus Aufbau und Wirkungsweise von Netzwerkstrukturen auf der anderen Seite werden Anforderungen entwickelt, die Innovationsnetzwerke erfüllen sollten, wenn sie zur Förderung von Wirtschaftsclustern beitragen sollen.

Die Clustertheorie behandelt ebenfalls Netzwerke im Cluster als besonders wichtig für die Clusterentwicklung und die Ausgestaltung der Standortfaktoren innerhalb des Clusters. Allerdings handelt es sich bei den durch die Wirtschaftsförderung ins Leben gerufenen Netzwerken um geplante und formalisierte Netzwerke. Aus diesem Grunde ist hier die Zusammenführung der Netzwerk- und der Clustertheorie notwendig. So können Anforderungen formuliert werden, die geplante Netzwerke erfüllen müssen, um einen effizienten Beitrag für die Clusterentwicklung leisten zu können.

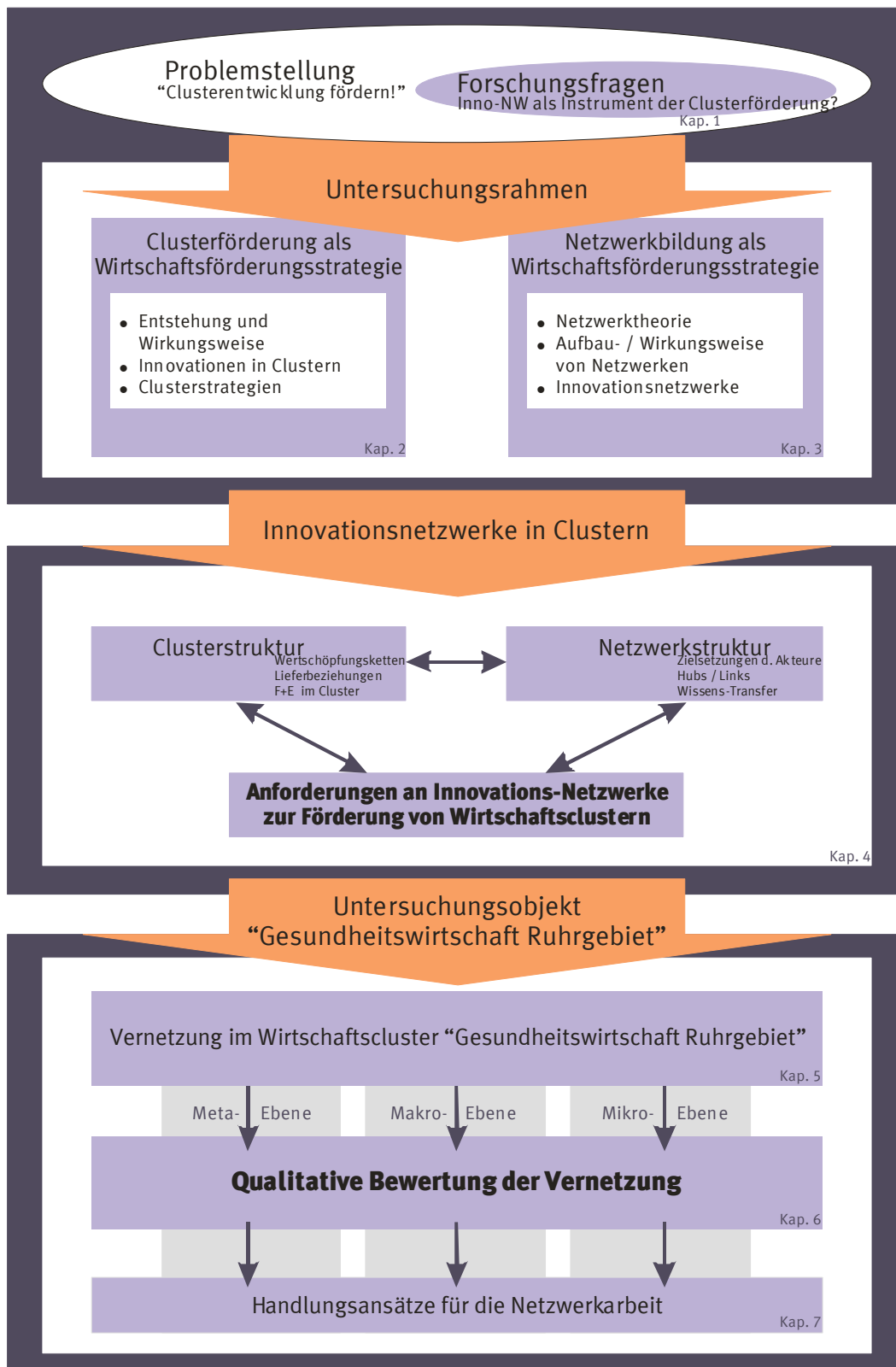


Abb. 1: Aufbau der Arbeit (eigene Darstellung)

Kapitel 5 nimmt zunächst eine Eingrenzung der Branche Gesundheitswirtschaft vor und stellt deren aktuelle Trends und Entwicklungen dar. Hier stehen wiederum die besonders für die Generierung von Innovationen relevanten Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft im Zentrum der Betrachtung. Darüber hinaus wird ein Ü-

Anwendung an praktischem Beispiel

berblick über die Struktur der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet gegeben und werden die wichtigsten für eine Netzwerkentwicklung relevanten Akteure vorgestellt. Ferner wird ein genauerer Blick auf die verschiedenen Vernetzungsinitiativen innerhalb der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet geworfen. Somit kann die Netzwerklandschaft des Ruhrgebiets innerhalb der Gesundheitswirtschaft dargestellt werden.

In Kapitel 6 werden die im vorherigen Kapitel herausgearbeiteten Netzwerkstrukturen im Gesundheitscluster Ruhrgebiet unter Zuhilfenahme der formulierten Anforderungen an Innovationsnetzwerke (Kapitel 4) bewertet und Aussagen zur Clusterwirksamkeit der Netzwerkaktivitäten getroffen. Aus der Bewertung dieser Netzwerkaktivitäten lassen sich in Kapitel 7 schließlich Konsequenzen für die Netzwerkarbeit in Form von Handlungsansätzen für die verschiedenen Akteure ziehen, die an der Clusterentwicklung der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet beteiligt sind. In Kapitel 8 schließlich wird ein allgemeines Fazit der Arbeit gezogen und ein Ausblick auf die weitere Entwicklung von Innovationsnetzwerke in Clustern gegeben.